

Auf dem *Hsiu-ngan-kiang* und *Tsiën-tang-kiang*, von *Tun-ki-tshönn* nach *Hang-tshóu-fu*

(den 22. bis 28. October 1869).

Entfernungen nach ortsthümlicher Annahme:

Tun-ki-tshönn — *Pu-kóu* 60 — *Shönn-tu* 60 — *Kiai-kóu-tshönn* 60 — *Hu-ngan* 50 — *Shun-ngan-hsiën* 30 — *Tan-ku*¹⁾ 20 — *Tsha-yuën-tshönn* 40 — *Tsang-hóu-tan*²⁾ 40 — *Yen-tshóu-fu* 50 — *Lu-tszě-mönn* 60 — *Tung-lu-hsiën* 5 — *Fu-yang-hsiën* 120 — *Hang-tshóu-fu* 110 *li*. — Zusammen 700 *li* oder 163 g. M. (1 g. M. = 4,3 *li*) [302 km].

Der *Tsiën-tang-kiang* entsteht aus der Vereinigung von drei Flüssen, welche Sondernamen führen. Im Süden vereinigen sich der von WSW kommende *Kü-hö* und der von O kommende *Wu-kiang* bei *Lan-ki-hsiën* zu dem kurzen Canal des *Lan-ki*,³⁾ und dieser verbindet sich dicht unterhalb *Yen-tshóu-fu* mit dem *Hsiu-ngan-kiang* zum *Tsiën-tang-kiang*. Auch der *Hsiu-ngan* führt seinen Namen nicht bis zur Quelle. Er entsteht bei *Pu-kóu* aus der Vereinigung des grösseren *Nan-kiang-hö*, auf dem ich herab kam, mit dem von Norden zuströmenden *Kiai-hö*. Will man den Namen *Tsiën-tang-kiang* einheitlich bis zu einer der entlegensten Quellen anwenden, so würde aus zweierlei Rücksichten dem *Kü-hö* der Vorrang gebühren. Denn nicht nur hat er, nach der Länge des Laufs gemessen, die fernste Quelle, von der Mündung bei *Hang-tshóu-fu* an gerechnet, sondern er folgt auch, wengleich mit erheblichen seitlichen Abweichungen, der Hauptrichtung des grossen Stromes, welche, dem Gebirgstreichen parallel, von WSW nach ONO ist. Der *Hsiu-ngan-kiang* ist also unter allen Umständen als ein Zufluss des *Tsiën-tang* und nicht als dessen Haupt-Quellstrom zu betrachten.

Der von mir eingeschlagene Wasserweg zerfällt in drei natürliche Strecken: 1) auf dem *Nan-kiang-hö*, im Gebirgstreichen, nach ONO, bis *Pu-kóu*; 2) auf dem *Hsiu-ngan-kiang*, quer zum Gebirgstreichen, nach SO, bis *Yen-tshóu-fu*; 3) von dort auf dem *Tsiën-tang-kiang*, wieder nach ONO, bis zur Mündung. Die zweite Strecke gibt dem Weg hervorragendes Interesse. Wer sie mit langsamer Fahrt und mit oftmaliger Unterbrechung stromaufwärts zurücklegt, der kann hier ein wichtiges Gebirgs-Profil, 50 g. M. [93 km] in gerader Linie quer gegen die Streichrichtung sehr wechselnder Schichten-Complexen, aufnehmen und studiren. Ich war darauf nicht vorbereitet und hatte nicht den Vortheil, einen Ueberblick über die zu verquerenden Formationen, wie ich ihn bei einer späteren Landreise gewann⁴⁾, schon jetzt zu besitzen. Mein Boot schoss schnell durch die Engen hinab, und ich muss mich daher auf die Wiedergabe flüchtiger und ganz unvollkommener Beobachtungen beschränken. Was ich sah, habe ich durch den später gewonnenen Schlüssel nachträglich zu erklären versucht.

Von *Tun-ki-tshönn* bis *Pu-kóu*. — Auch diese Strecke führt noch zwischen Hügeln von rothem Deck-Sandstein. Nur unmittelbar östlich von *Tun-ki* steht anderes Gestein an. Es ist scheinbar geschichtet, in steiler Stellung. Ich hielt es für plattig abgesonderten Porphy; doch können es auch Köpfe der Schiefer-Formation sein. Das Gleiche wiederholte sich vor *Pu-kóu*. Im Süden ragt der lange Kamm des *Sui-ngan-shan*, der offenbar aus dem Grundgebirge besteht,⁵⁾ weit über die Sandstein-Decke hinaus zu ungefähr 3000 Fuss [900 m] (und wahrscheinlich noch höher) über dem Thal auf, und im Norden hatte ich einen gelegentlichen Durchblick nach

¹⁾ [An dieser Stelle des Manuscripts stand *Tau-ku*; weiter unten aber *Tan-ku*, ebenso auch im Reisenotizbuch und auf der Karte; im Tagebuch dagegen *Kan-ku*.]

²⁾ [So auch auf der Karte; dagegen im Reisenotizbuch und Tagebuch *Tsang-hu-tang*; hier weiter unten im Manuscript *Tsang-kóu-tan*.]

³⁾ [Ueber die Bereisung dieses Theils des Flussgebiets s. Cap. XII.]

⁴⁾ [S. Capitel XII.]

⁵⁾ [Ein anderes Manuscript sagt: »Der Berg hat das Ansehen von Gneissgebirgen, und ich wurde in der Vermuthung durch Geschiebe von Gneiss bestärkt, welche sich im Fluss fanden«.]